

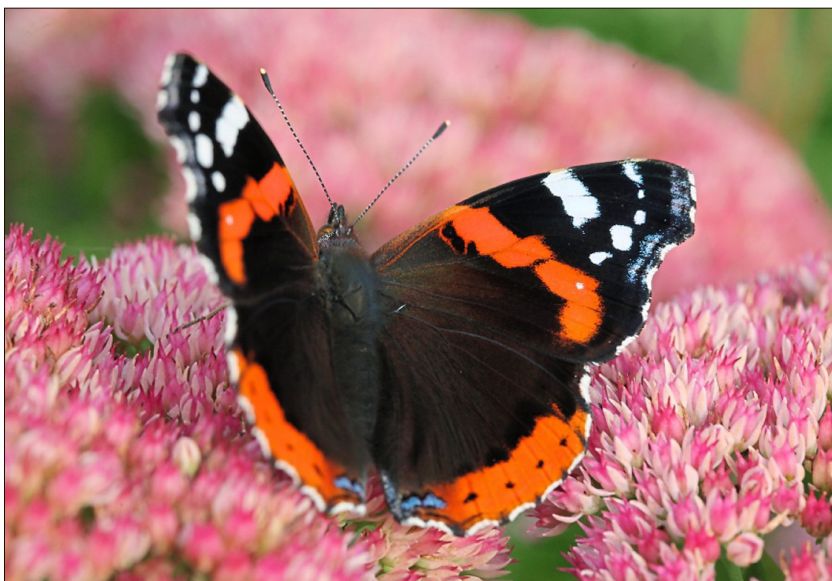
„Admiralität“ lässt grüßen

In diesem Jahr fliegen weniger Schmetterlinge – Sehr hitzeempfindlich

Straubing-Bogen. (cw) August, 12 Uhr mittags. Das Thermometer zeigt im Schatten 37 Grad. Heiß. Viel zu heiß. Der Sommer hat es wieder in sich. Sehr hohe Temperaturen sind an der Tagesordnung. Aber zu viel ist ungesund. Leidtragende sind Menschen, Tiere und Pflanzen. Die Waldbrandgefahr gar nicht berücksichtigt.

„Immer wenn ich in den vergangenen Tagen in unseren Garten in Mitterfels blickte, sah ich tagsüber oft nur zwei Admirale, ein Pfauenauge, einen Distelfalter, einen Zitronenfalter und einen Kohlweißling. Manchmal zusätzlich einen Braunen Waldvogel, ein Taubenschwänzchen, einen Kleinen Fuchs oder einen Kaisermantel. Anderentags wieder gar nichts“, berichtet Claus-B. Weber von der Kreisgruppe des Landesbunds für Vogel-, Arten- und Biotopschutz (LBV). „Sonst war der Sommerflieger teilweise übersät mit Schmetterlingen.“

Diese Insekten sind zwar Sonnenanbeter, aber sehr hitzeempfindlich. Sie ziehen sich gerne in den Schatten zurück. Sei es auf Waldwegen, Lichtungen oder in Hecken und Sträuchern. Die anhaltend sehr hohen Temperaturen schädigen ebenso die Pflanzen. Diese sind dann schlechte Futterlieferanten und behalten nicht mehr so ausgewogene Inhaltsstoffe, die für kräftigen, gesunden Raupenwuchs erforderlich sind. Gerade in den letzten Jahren war das öfter festzustellen. Wegen dieser unzureichenden Pflanzenqualität sind die späteren Falter empfindlicher und anfälliger. Die frühe Mangelernährung führt im Laufe der Entwicklung zu einer erhöhten Sterblichkeitsrate. Geschwächte Falter paaren sich nicht so ergiebig. Eier, Raupen und Pup-



Der Admiral holt sich auch gerne seinen Nektar aus den Blüten der Großen Fetthenne. (Foto: Ralph Sturm)

pen entwickeln sich ebenfalls nur mangelhaft. Es gibt einfach zu wenig Nektarpflanzen. Viele verblühen zu schnell oder gehen erst gar nicht richtig auf. Der Weg zur nächsten Nahrungsquelle ist sehr weit. Oft führt er zusätzlich über aufgeheizte Straßen.

Auch dem Admiral (*Vanessa atalanta*) macht die große Hitze zu schaffen. Er gehört zu den Edelfaltern, Unterfamilie Fleckenfalter. Seine Flügelspannweite misst etwa 6,5 Zentimeter. Die Oberseite ist dunkelbraun und hat schwarze Spitzen. Auffallendes Kennzeichen sind ein leuchtendrotes Band und die unterschiedlich großen, weißen Flecken vorn an den Vorderflügeln. Die hinteren Flügel besitzen ebenfalls ein rotes Band. Es befindet sich am Rand, ebenso wie eine alle Teilflügel umrandende, dünne, weiße Linie. Gerade dieses bunte Erscheinungsbild erinnert an einen hoch dekorierten Marine-Offizier – einen

Admiral – und ist namengebend. Das Fluggebiet liegt zwischen Küste und Gebirgshöhen von 2500 Metern. Ganz Europa bis zum 62. Breitengrad gehört zu seiner Heimat. Dazu zählt in warmen Jahren auch der Polarkreis. Nord- und Mittelamerika, Haiti, Neuseeland und Nordafrika sind weitere Gebiete. Die Falter sind sehr kälteempfindlich. Die nördlich der Alpen lebenden Tiere ziehen deshalb im Herbst in den warmen Süden, überwintern dort, legen Eier und entwickeln eine neue Generation. Diese kommt erst im nächsten Frühjahr wieder zurück. Sie verhalten sich quasi wie Zugvögel.

Der Wanderfalter kommt im Mai, in höheren Lagen und in kalten Jahren erst im Juni nach Mitteleuropa. Hier kümmert er sich um seine Nachkommen. Aus den Eiern geschlüpfte Raupen leben dann auf Brennnesseln und Disteln der sonstigen Standorte. Hier verpuppen sie

sich. Nach acht bis zehn Tagen schlüpfen dann die voll entwickelten Falter. Die erste Generation fliegt bei uns zwischen Juni und August, die zweite zwischen August und Oktober. Große Hitze und Trockenheit meidet sie und übersomert gerne in den Wäldern. Besonders häufig kann man den Admiral im September in den Obstgärten an faulen Birnen, Zwetschgen oder Äpfeln beobachten. Mit seinem langen Rüssel nimmt er dort den Saft auf. – Ohne Alkohol und Kohlehydrate geht's halt nicht!

In den letzten schönen Herbsttagen verlässt er uns dann über den Alpenkamm in Richtung Mittelmeerländer. Als Folge der Erderwärmung schaffen es aber immer mehr Admirale, den Winter bei uns zu überleben. Sie lassen sich einfrieren und erwachen bei den ersten wärmenden Sonnenstrahlen ab März.

Hoffentlich findet im nächsten Jahr am Sommerflieger wieder ein großes Zusammentreffen statt. Aber nicht nur hier, sondern im ganzen Landkreis. Das wäre ganz ausgezeichnet. Denn Tag- und Nachtfalter reagieren ja sofort auf irreversible Umweltveränderungen. Ihr Verhalten ist einer der bekanntesten Indikatoren.

Für mehr zusätzliche einheimische Blühsträucher und -stauden, also mehr Artenvielfalt in den Gärten, setzt sich ebenfalls die LBV-Kreisgruppe Straubing-Bogen ein. – Dafür wären sicherlich alle Schmetterlinge und auch Menschen sehr dankbar. Denn ohne Schmetterlinge ist unsere Umwelt doch um einiges ärmer. Haben sie doch schon immer Naturliebhaber, Dichter und auch Philosophen beeindruckt. Nicht zu vergessen der unermessliche Nutzen, den sie für die Blütenbestäubung haben.